Minzenkevue international coin trend journal Y87002 E

ANTIKE

Zeitalter des

Augustus

STÄDTEPORTRÄT

Numismatik in

Jena

MÜNZENMESSE

Basel im

Rückblick

PRIMITIVGELD

Ohne Mokkos

keine Frau

HISTORISCHE WERTPAPIERE

Zoologischer Garten

Dresden







JENA-Numisma



Im 16. Jahrhundert wurde Jenas Universität von Johann Friedrich von Sachsen gegründet. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schufen Carl Zeiss und Ernst Abbe die Grundlagen der optischen Industrie in Jena. Beides prägt bis heute die Kleinstadt an der Saale und das Selbstverständnis ihrer Bürger. Universität und Industrie begründeten eine Vielzahl von archäologischen, historischen, naturkundlichen und technischen Museen und Sammlungen. Ein Überblick ist beim Fremdenverkehrsamt erhältlich oder auf home-page in Erfahrung zu bringen. Die überregional bekanntesten Museen mit ständigen Ausstellungen sind das Phyletische Museum mit seiner stammesgeschichtlich-naturkundlichen Sammlung und das optische Museum, dessen Geschichte eng mit den Zeiss-Werken verbunden ist.

Viele der universitären Sammlungen gehen im Kern auf die Goethe-Zeit zurück. Johann Wolfgang von Goethe führte als Staatsminister in Weimar die Oberaufsicht über die Universität und förderte die Anlage und Pflege von Studiensammlungen. Er selbst arbeitete mit einer Anzahl Jenaer Professoren auf naturwissenschaftlichem und geisteswissenschaftlichem Gebiet zusamschaftlichen gebiet zusamschaftlic

men. So ist der orientalistische Hintergrund seines west-östlichen Divans Ausdruck dieser Zusammenarbeit. Das Schicksal der bedeutenden universitären Sammlungen spiegelt in den meisten Fällen auch die wechselvolle Geschichte der Universität seit Beginn dieses Jahrhunderts wider, vor allem sind die Armut des Landes Thüringen nach dem Ersten Weltkrieg und die Betonung der technisch-naturwissenschaftlichen Fächer nach dem Zweiten Weltkrieg zu nennen. Seit Beginn der neunziger Jahre und der Erneuerung der Universität wurde auch den Sammlungsbeständen vermehrt Interesse zugewandt. Bei den meisten Sammlungen der Universität handelt es sich um Forschungs- und Lehrsammlungen, die mit wenigen Ausnahmen nur nach Vereinbarung zu besuchen sind. Von den archäologischen Sammlungen der Universität ist seit kurzem als erste wieder die Abguß-Sammlung mit einer öffentlichen Ausstellung präsent.

Drei numismatische Sammlungen befinden sich in Jena. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena verfügt davon über zwei Sammlungen. Eine von beiden, das Orientalische Münzkabinett sei seiner Wichtigkeit halber hier ausführlich dargestellt.

Jenas vielfältige Schätze blieben lange, nicht nur der Öffentlichkeit, sondern auch der Fachwelt verborgen. Einer davon ist das Orientalische Münzkabinett. Die Universität Jena besitzt die drittgrößte, öffentliche, deutsche Sammlung orientalischer Münzen. Im 19. Jahrhundert stellte das Orientalische Münzkabinett ein in seiner Art wohl einzigartiaes Zentrum für Islamische Numismatik an einer deutschen Universität dar. Ihre Sammlung bildete eine der Grundlagen für diesen Wissenszweig. Bis kurz nach dem Ersten Weltkrieg bestand es in Personalunion mit dem Orientalischen Seminar. Nach siebzigjähriger Vakanz wurde im Jahr 1994 in Jena wieder ein Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft eingerichtet. Seitdem wird das Orientalische Münzkabinett als Forschungsinstrument wieder aufgebaut.

Die Anfänge

Die Geschichte der orientalischen Numismatik in Jena ist älter als die Sammlung selbst. Im gleichen Jahr als Goethe nach Weimar kam, im Jahr 1775, gab Johann Gottfried Eichhorn (1752 – 1827) sein wissenschaftliches Debüt als Professor für Theologie und orientalische Sprachen in Jena mit einem Vortrag über die Anfänge des arabischen Münzwesens: De rei numariae apud Arabas initiis, veröffentlicht in Jena 1776. Ab 1781 gab er posthum die "Briefe über das Arabische Münzwesen" von lohann Jakob Reiske heraus. Es ist das erste Handbuch zur islamischen Numismatik in deutscher Sprache und eine der frühesten Veröffentlichungen zur islamischen Numismatik überhaupt.

<u>Der Gründer:</u> Johann Gustav Stickel

Johann Gustav Stickel ist der eigentliche Gründer des großherzoglichen orientalischen Münz-

kabinetts (Abb. 1). Er war Landeskind. Im Jahr 1805 in Eisenach geboren, in Buttelstedt bei Weimar aufgewachsen, studierte er in Jena und mit der Empfehlung von J. W. von Goethe konnte er seine Ausbildung in Paris vervollständigen. 69 Jahre lang war er in Jena Dozent und Professor für orientalische Sprachen und Literatur, von 1827 bis zu seinem Tod 1896. Er entwickelte ein Spezialinteresse, das ihn unter den Orientalisten seiner Zeit hervorhebt: die Islamische Numismatik. Sein wichtigstes Werk ist das in zwei Teilen, 1845 und 1870, erschienene "Handbuch zur Moraenländischen Münzkunde" welches im Jahr 1975 in Leipzig eine Neuauflage erlebte.

Maria Pawlowna und Frédéric Soret

Die Möglichkeit eine bedeutende Sammlung orientalischer Münzen für Jena zu erwerben, bot sich im März 1839. Sie gehörte dem ehemaligen Herrnhuter Missionar Heinrich August Zwick, der 18 Jahre lang in einer Missionsstation an der Wolga gelebt hatte und nach Thüringen zurückgekehrt war. Die Sammlung Zwick war nicht un-bekannt; Christian Martin Frähn in St. Petersburg hatte sie schon öfter für seine Veröffentlichungen verwendet. Stickel gelang es, die vielseitig interessierte Zarentochter und sächsische Großherzogin Maria Pawlowna in Weimar (Abb. 2) davon zu überzeugen, die Zwick'sche Sammlung für Jena zu erwerben. 1840 ist das Gründungsdatum des Großherzoglich orientalischen Münzkabinettes. Ein weiterer wichtiger Förderer war der in Genf lebende ehemalige Prinzenerzieher am Weimarer Hofe und Goethefreund: der Schweizer Frédéric Soret (1795 -1865) (Abb. 3). Von Goethe zur Beschäftigung mit Numismatik angeregt widmete er sich nach

isches und Verwandtes

Stefan Heidemann



Abb. 2: Die Förderin der Sammlung, die numismatische interessierte Großherzogin und Zarentochter Maria Pawlowna im Jahr 1854 (1786 - 1896), Privatsammlung.

seiner Rückkehr nach Genf im lahr 1836 zuerst der heimatlichen Münzkunde. Ein Geschenk einer Münze Harun ar-Raschids und ein Schatzfund islamischer Münzen auf Schweizer Gebiet, bei Steckborn im Thurgau, ga-ben den Anlaß für ihn, Arabisch zu lernen und sich orientalischen Münzen zuzuwenden. Neben Christian Martin Frähn in St. Petersburg ist er der profilierteste islamische Numismatiker in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Einige Beispiele

Durch die russischen Verwandten von Maria Pawlowna kamen zahlreiche islamische Münzen aus osteuropäischen Schatzfunden, die im 10. Jahrhundert dorthin durch den Handel der Wikinger gelangt waren, nach Jena. Auch nach ihrem Tode im Jahr 1859 blieben die engen familiären Kontakte des Weimarer Hauses nach Rußland für die Sammlung fruchtbar. So liegen die Schwerpunkte der Sammlung vor allem in der kaukasischen und osteuropäisch-islamischen Numismatik. Abbildung 4 zeigt einen Silberdirham aus der Münzstätte Darband im Kaukasus aus dem Jahr 119 der Hidschra/737 n.Chr. Die Münzstätte, ist mit "al-Bab", das Tor, ge-kennzeichnet, der Legende zufol-





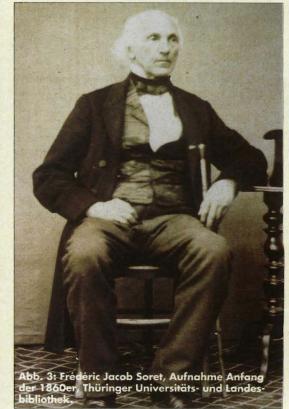










Abb. 4: Ein Dirham aus Darband, "al-Bab", des Jahres 119 H./737

Abb. 5: Ein Dirham aus Osteuropa, wahrscheinlich Kiev, Bestimmung von G. Rispling.

JENA-Numisma





Abb. 6: Der Dinar mit dem stehenden Kalifen aus dem Jahr 77./ 696 n. Chr.



Abb. 7: Ein japanisches Amulett aus der Sammlung H. v. Siebold mit zwei Pfauen, die sich umkreisen.

ge befand sich in der Nähe jenes Tor, das Alexander der
Große schloß, um die Welt vor
Gog und Magog zu schützen.
Die Münze auf Abbildung 5
zeigt eine Nachahmung eines
iranischen Dirhams des 10. Jahrhunderts aus Osteuropa, wahrscheinlich aus der Münzstätte
Kiev. Die arabischen Legenden
sind zu Kreuzen und Strichen
aufgelöst.

Die Sammlung Soret

Die bedeutendste einzelne Akzession stellte der Ankauf der Soret'schen Sammlung im Jahr 1866 dar. Frédéric Soret hinterließ mit über 5500 Münzen eine der größten und bekanntesten Privatsammlungen seiner Zeit. Das wohl kunsthistorisch interes-

santeste und bis heute am meisten zitierte Exemplar der ganzen Sammlung ist der Gold-Dinar (Abb. 6) des Jahres 77 Hidschra/ 696 n.Chr. Er steht an der Schnittstelle zur Arabisierung von Münzwesen und Verwaltung, die aus dem ehemals byzantinischen Gebiet unter der Herrschaft von Beduinen erst einen arabisch-islamischen Staat formte. Die Münzgestaltung ist noch dem byzantinischen Konzept verhaftet, obwohl die Legenden arabisch sind und statt eines byzantinischen Kaisers der Kalif selbst abgebildet ist. Noch im gleichen Jahr wurde der epigraphische Münztyp für Dinare eingeführt, der weitgehend den zwei Jahre später reformierten Dirhams - wie auf Abb. 4 zu sehen - entspricht. Die Münzen

dieser Übergangsperiode waren ein Hauptthema von Stickels numismatischen Arbeiten.

Weitere Akzessionen

Im Jahr 1873 wurde der Sammlungshorizont weit nach Osten erweitert. Von dem berühmten deutschen Japanforscher Heinrich von Siebold erwarb der Großherzog Carl Alexander eine Spezialsammlung von 343 seltenen japanischen Amuletten und Münzen und überwies sie an das Großherzogliche orientalische Münzkabinett (Abb. 7). Viele weitere berühmte Namen gehören mit Schenkungen und Ankäufen zu den Förderern der Sammlung, so die Orientalisten Vater und Sohn Mordtmann aus Konstantinopel, Martin Hartmann, Berlin, Henri Sauvaire, Paris, Josef von Karabacek, Wien, der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs aus Weimar, der Orientreisende und Fotograf Hermann Burchardt, die Numismatiker C. L. Grotefend, H. Lavoix, F. Imhoof-Blumer und der Schüler Stickels und spätere Kustos am Berliner Münzkabinett Heinrich Nützel.

Eine Medaille auf Stickel

Um Stickel für seine Verdienste um das Münzkabinett und um die Universität zu ehren, ließ der Großherzog im Jahr 1889 zum 40. Jahrestag des Eintritts von Stickel in die Philosophische Fakultät eine Medaille mit seinem Portrait von dem Medailleur W. Uhlmann schaffen (Abb. 8) Im 91. Lebensjahr verstarb J. G. Stickel vor über 100 Jahren am 21. Januar 1896. Im Bewußtsein der weitreichenden Bedeutung seines Lebenswerkes schrieb er schon 1885: "Hier im deutschen Binnenlande, in dem kleinen Jena, wo vor etlichen 40 Jahren noch keine einzige orientalische Münze vorhanden war, ist es mir gelungen, eine Sammlung zu schaffen, die auf lange





Abb. 8: Die Goldmedaille auf den Johann Gustav Stickel von W. Uhlmann.

Zeit hin eine unerschöpfte Quelle für derartige Forschungen bieten kann (ZDMG 39 [1885] 39)."

Die Sammlung wird zerstreut

Nach dem Weggang des letzten Direktors des Orientalischen Seminars im Jahr 1919 blieb das Großherzoglich orientalische Münzkabinett für über sieben Jahrzehnte verwaist. Durch falsche Lagerung zerfielen Bleiund Zinnmünzen. Selbst umfangreiche Restaurierungsarbeiten in den achtziger Jahren konnten wenig an den mißlichen Zuständen ändern. Am 15. Mai 1939 wurden vier Fünftel der Soret's schen Sammlung, die eine Leih-

isches und Verwandtes

gabe des Hauses Sachsen-Weimar und Eisenach darstellte, aufgrund von Vermögensregelungen wieder an die großherzogliche Familie zurückgegeben. Akten und Inventare schickte man 1942 an das Thüringische Hauptstaatsarchiv. Mehrmalige unsachgemäße Transporte der Sammlung innerhalb Jenas warfen die Münzen durcheinander.

Ein neuer Anfang auf alten Fundamenten

Seit 1994 hat die Wiederherstellung der Sammlung begonnen. An der Friedrich-Schiller-Universität wurde ein Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft neu eingerichtet und mit Prof. Dr. Norbert Nebes besetzt. Der Verfasser koordiniert die Aktivitäten zur Reaktivierung der Sammlung. Inzwischen wurden die verlorengeglaubten Akten und die wissenschaftliche Korrespondenz wieder aufgefunden. Die weitgehend in Vergessenheit geratene Geschichte der Sammlung und der Islamischen Numismatik in Jena, wie sie oben in Grundzügen dargestellt wurde, konnte aus ihnen rekonstruiert werden und wird als Monographie derzeit vorbereitet. Die im Archiv verzeichneten Schatzfundinventare und Herkunftsangaben der Münzen bilden eine noch unausgeschöpfte Quelle zum Geldumlauf im Kaukasusgebiet. Die in Jena verbliebene Bibliothek des Münzkabinetts stellt heute die bedeutendste Büchersammlung zur islamischen Numismatik im 18. und 19. Jahrhundert in Deutschland dar. Verschollengeglaubten Sammlungsteilen wurde mit Erfolg nachgegangen. Die im Jahr 1889 inventarisierte und im Laufe des Jahrhunderts entschwundene Goldmedaille auf den Gründer Stickel (Abb. 8) konnte im Jahr 1995 aus dem Handel wieder erworben werden. Die ersten auswärtigen Wissenschaftler nahmen die Sammlung schon

in Augenschein. Im Jahr 1996 wurde in Jena eine Tagung abgehalten zum Thema "Islamische Numismatik in Deutschland – eine Bestandsaufnahme", an der die interessierten Leiter und Bearbeiter öffentlicher islamischer Münzsammlungen in Deutschland teilnahmen. Vier wissenschaftliche Publikationen, die das Orientalische Münzkabinett Jena zur Grundlage haben, sind derzeit in Vorbereitung. Im Frühjahr dieses Jahres konnte die Sammlung aus einem engen, unzureichendem Kellerraum in neue und besser gesicherte Arbeitsräumlichkeiten innerhalb Jenas ziehen. Nur ein kleiner Teil der Sammlungsbestände ist im 19. Jahrhundert publiziert worden. Für die Zukunft besteht die Aufgabe darin, das Münzkabinett wieder als modernes wissenschaftliches Arbeitsinstrument zur historischen Forschung auferstehen zu lassen.

Projektkoordinator:
Dr. Stefan Heidemann,
Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Semitische Philologie und
Islamwissenschaft,
Löbdergraben 24a,
D-07743 Jena,
Tel./Fax +49 36 41/94 48 50,
e-mail: x7hest@dagobert.rz.unijena.de.

Literatur: Johann Gustav Stickel, Handbuch zur Orientalischen Münzkunde. Das Grossherzogliche orientalische Münzcabinet zu Jena, erstes Heft, (F. A. Brockhaus) 1845, Zweites Heft, Leipzig (F. A. Brockhaus) 1870 Nachdruck, Zentralantiquariat Leipzig 1975. Heinrich Nützel, Johann Gustav Stickel. In: Numismatische Zeitschrift 27 (1896) 213-220. Karl Vollers, Das orientalische Münzkabinett der Universität Jena im Jahre 1906. In: Blätter für Münzfreunde 41, Heft 6, (1906) Spalte 3515-3524, Heft 7/8, Spalte 3529-3537.

Amazone
Sosikles.
Original um
430 v. Chr.
AbgußSammlung
des ehemaligen Archäologischen
Museums der
FriedrichSchillerUniversität.
Foto:
S. Heidemann.



Die zweite in der Friedrich-Schiller-Universität aufbewahrte Sammlung befindet sich am Institut für Altertumswissenschaften, Lehrstuhl Klassische Archäologie. Seit Gründung des - heute nicht mehr bestehenden - Archäologischen Museums der Universität im Jahr 1845 waren griechische und römische Münzen Bestandteil der Sammlung. Von 1896 bis kurz nach dem Ersten Weltkrieg wurden in Jena von Behrendt Pick, dem damaligen Direktor der Münzsammlung in Vorlesungen über Gotha, Numismatik gehalten. In den Jahren 1903 bis 1905 ordnete und inventarisierte er auch das Akademische Münzkabinett. Es enthält antike und mittelalterliche Münzen.

Zu dem Lehrstuhl für Klassische Archäologie gehört ebenfalls die erwähnte Abguß-Sammlung antiker Skulpturen,

von denen erst seit kurzem wieder 30 Abgüße monumentaler antiker Plastiken in der Vorhalle des neuerbauten Fakultätsgebäudes Carl-Zeiss-Str. 3 zu besichtigen sind. Im 19. Jahrhundert entstand sie vor allem durch Spenden und Beiträge Jenaer Bürger. Sie umfaßte zuletzt 604 Skulpturen. Nachdem die Sammlung aus Platzgründen 1962 aus Jena ausgelagert wurde, kamen im Jahr 1996 die ersten Skulpturen nach Stationen über Schloß Sondershausen und Berlin wieder zurück.

Die dritte Sammlung befindet sich in einem schönen Fachwerkhaus am historischen Marktplatz der Stadt im Stadtmuseum Göhre. Die "Göhre" gibt einen Überblick über die Entwicklung der Stadt Jena von den Anfängen bis zur Jahrhundertwende. Das Stadtmuseum beherbergt auch eine be-

WESTFÄLISCHE AUKTIONSGESELLSCHAFT

für Münzen und Medaillen

Udo Gans, Heinz-Günther Hild, Manfred Olding oHG







AUKTIONEN · LAGERLISTEN ANKAUF · VERKAUF · BERATUNG

Wir suchen für unsere regelmäßig stattfindenden Auktionen jederzeit geeignete Einlieferungen. Wir sichern eine diskrete und sorgfältige Bearbeitung zu.

Unsere Auktionskataloge und Lagerlisten erhalten Sie bei Angabe Ihres Sammelgebietes zugesandt.

Münzenhandlung Udo Gans Nordring 22 59821 Arnsberg Tel. (02931) 2042 Fax (02931) 21284 Soester Münzenkabinett Heinz-Günther Hild Niederbergheimer Str. 11a 59475 Soest Tel. (02921) 2211 Fax (02921) 17538 Münzenhandlung Manfred Olding Goldbreede 16 49078 Osnabrück Tel. (05 41) 44 22 77 Fax (05 41) 44 22 67

Ankauf

Altdeutschland - Kaiserreich - Weimarer Republik Kolonien- Nebengebiete - etc.

Korrekte Abwicklung und absolute Diskretion sind für uns selbstverständlich.

Wir suchen einzelne interessante Stücke und ganze Sammlungen inklusive <u>Kleinmünzen</u>, <u>Bundesrepublik</u> Deutschland, DDR und Ausland.

Wir kaufen u. bewerten korrekt alles, was Sie verkaufen möchten bis zur letzten Münze.

Griechenland

Wir suchen: Münzen, Medaillen, Dokumente, Briefe, Reiseberichte und alles was mit Griechenland von 1600 bis 1900 zu tun hat.

Afrika

Wir suchen: Kult und Ahnenfiguren, Masken etc. sowie Primitivgeld aus allen Gebieten und Volksgruppen Afrikas (nur authentische Stücke).



I.B. Greiser GmbH

Bödekerstr. 30, 30161 Hannover Tel.: 05 11 / 348 12 42 Fax: 05 11 / 34 54 70 eMail: gpiersig@greiser.de

JENA

deutende Sammlung von in Jena geprägten und früher umlaufenden Münzen sowie Medaillen zur Stadtgeschichte. Eine Auswahl davon ist in der ständigen Ausstellung zu sehen. Zu den Besonderheiten des Museums gehört die eindrucksvolle Nachbildung einer mittelalterlichen Münzwerkstätte für Brakteaten. Ebenfalls werden auch originale Brakteatenstempel ausgestellt.

Mit dem Beitrag "Numismatik in Jena" starten wir in dieser Ausgabe in zwangloser Reihenfolge eine neue Serie mit dem Titel "Numismatischer Reiseführer". Es soll eine Art Vorstellung der numismatischen Seite von beliebten Reisezielen werden mit dem Ziel, die numismatischen Institutionen und Aktivitäten in einer Stadt oder Region leichter zugänglich zu machen. Informationen, Ideen und Anregungen nimmt die Redaktion der Münzen-Revue gerne entgegen.

Adressen:

Numismatische Sammlungen:

Akademisches Münzkabinett
Institut für Altertumswissenschaften
Lehrstuhl für Klassische
Archäologie
Prof. Dr. Angelika Geyer
Kahlaische Str. 1
07745 Jena
Tel.: 03641/944810
Fax: 03461/944802
Keine ständige Ausstellung;
Besichtigung nach Vereinbarung.

Orientalisches Münzkabinett Jena Institut für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients, Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft Prof. Dr. Norbert Nebes Projektkoordination:
Dr. Stefan Heidemann Löbdergraben 24a, 07743 Jena Tel./Fax: 03641/944850, e-Mail: x7hest@dagobert.rz.unijena.de Keine ständige Ausstellung; Besichtigung nach Vereinbarung.

Stadtmuseum Göhre Markt 7, 07743 Jena Tel: 03641/443245 und 443275 Öffnungszeiten:

Öffnungszeiten: Di., Do. – So. 10 bis 17 Uhr, Mi. 10 – 18 Uhr.

Museen:

Optisches Museum
Ernst-Abbe-Stiftung Jena,
Carl-Zeiss-Platz 12
Tel. 0 36 41/5 51 06.
Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 10 bis 17 Uhr, Sa. 13
bis 16.30 Uhr, So. 9.30 bis 13
Uhr. So. 10 Uhr: Führung durch
die historische Zeiss-Werkstatt

Phyletische Museum Vor dem Neutor 07743 Jena, Tel. 0 3641/630371 Öffnungszeiten: täglich 9 bis 16 Uhr

Münzhandlungen:

D. Thiele, Fürstengraben 12, 07743 Jena Tel. 03641/54396

Münzverein:

Jenaer Münzfreunde e.V. Haus auf der Mauer, Johannisplatz 26 07743 Jena Tel.: 03641/443731

Fremdenverkehrsamt:

jena-information PF 100338, Holzmarkt 8, (ab Mitte März Johannisstr. 23) 07743 Jena Tel: 03641/58630; 586320 fax: 03641/586320 http://www.unijena.de/jena/jenaallg.html http://jena.de